

# forum arbeitswelt

Zeitschrift des Amtes für Arbeitsschutz Hamburg

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) kommt voran: Am 4. November 2008 hat sie das Unfallmodernisierungsgesetz für alle Beteiligten verbindlich vorgeschrieben. Die Nationale Arbeitsschutzkonferenz (NAK), das oberste Entscheidungsgremium der GDA, hat inzwischen vier Arbeitspakete geschnürt: Projekte zu den Themen Haut, Pflege, Zeitarbeit sowie Bau und Montage starten im Juni dieses Jahres. Die NAK koordiniert diese Arbeitsprogramme und überprüft,

wie sie wirken. Die beteiligten Sozialpartner gewährleisten, dass die Programme praxistauglich ausgerichtet werden und in die Betriebe hinein wirken. Wie die Arbeitsprogramme regional umgesetzt werden, vereinbaren die Arbeitsschutz-

behörden der Länder mit der jeweiligen gemeinsamen landesbezogenen Stelle der Unfallversicherungsträger. Sie prüft die Wirkung der Arbeitsprogramme auf Landesebene. In der Hamburger ArbeitsschutzPartnerschaft diskutieren wir zurzeit die ersten Projekte für die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie.



*Wilhelm Thiele*

Dr. Wilhelm Thiele  
Direktor des Amtes für Arbeitsschutz



© Stihl024, www.pixelio.de

## Spielhallen - ein sicherer Arbeitsplatz?

Am Mittwochabend betrat ein mit einer schwarzen Wollmütze maskierter Mann eine Spielhalle in der Grindelallee. Er bedrohte die 54 Jahre alte Angestellte mit einem Messer und forderte Bargeld aus der Wechselkasse. Mit zweihundert Euro flüchtete er in unbekannte Richtung. Die Überfallene kam mit dem Schrecken davon. So oder ähnlich spielen sich Raubüberfälle in Spielhallen ab.

Ob in Aachen, Berlin oder Hamburg – Überfälle auf Spielhallen listet die Internet Suchmaschine Google mit über 35.000 Einträgen auf. Videoüberwachung und Überfallmeldeanlagen sollen den Anreiz zum Überfall zwar verringern, für schnelle Hilfe sorgen und die Aufklärung erleichtern – die Angst der Mitarbeiter aber bleibt; sie arbeiten meist allein. Auch aggressive oder alkoholisierte Kunden bedrohen

sie nicht selten. An diesen Belastungen setzt ein Projekt zur Gefährdungsbeurteilung in Hamburger Spielhallen an. Mitarbeiter des Amtes für Arbeitsschutz und der Verwaltungsberufsgenossenschaft suchten vierzig von etwa 250 Hamburger Spielhallen auf, darunter viele Betriebe größerer Ketten. Haben die Betreiber die Gefährdung ihrer Betriebe systematisch beurteilt? Spielen psychische Belastungen dort eine angemessene Rolle? Neun der vierzig Spielhallenbetreiber konnten eine Gefährdungsbeurteilung vorweisen, nur eine berücksichtigte psychische Belastungen. Es gibt durchaus Möglichkeiten, den „Arbeitsplatz Spielhalle“ etwas sicherer zu gestalten. So gehen manche Betriebe dazu über, in der Nacht nur noch ihre „Stammkunden“ einzulassen. Auf der Reeperbahn verbietet sich das; da sorgt beispielsweise ein zusätzlicher Wachdienst am



© Stih024, www.pixello.de

Wochenende für Sicherheit. Trägt die Spielhallenaufsicht den Notfallknopf am Körper und muss nicht erst an der Kasse den Alarm auslösen, kommen Polizei oder Sicherheitsdienst früher. Auch die Nachsorge nach einem Überfall ist wichtig. Was viele Betreiber und Beschäftigte nicht wussten: Ein Überfall ist ein Arbeitsunfall. Die Betroffenen müssen nicht nur bei der Polizei aussagen, sondern den Durchgangsarzt aufsuchen. Die Berufsgenossenschaft finanziert eine psychische Betreuung des Opfers. Der Kontakt mit einer externen Fachkraft für Arbeitssicherheit, die viele Spielhallen sicherheits-

technisch betreut, gestaltete sich so positiv, dass sie inzwischen auch psychische Belastungen bei der Gefährdungsbeurteilung berücksichtigt. Ob die Betreiber der besichtigten Spielhallen ihre Gefährdungsbeurteilung nachgeholt und psychische Belastungen eingebaut haben, prüft das Amt für Arbeitsschutz in diesem Jahr.

**Ansprechpartnerin: Corinna Dzelnitzki**

**Telefon: (040) 4 28 37-21 12**

**E-Mail: [corinna.dzelnitzki@bsg.hamburg.de](mailto:corinna.dzelnitzki@bsg.hamburg.de)**

**Mehr Infos: [www.hamburg.de/arbeitsschutz](http://www.hamburg.de/arbeitsschutz),**

**Rubrik: Branchen, Spielhallen**

# Hautschutz in Küchen

## Positive Bilanz - aber noch viel Luft nach oben

Wie können Beschäftigte in Restaurantküchen ihre Haut besser schützen? Ein Team aus dem Amt für Arbeitsschutz und der Berufsgenossenschaft für Nahrungsmittel und Gaststätten begleitete zwei Jahre lang fünfzig Restaurantküchen auf dem Weg zu einem besseren Hautschutz (siehe Ausgabe 4). Nun ziehen die Projektpartner Bilanz: Sind Betriebe sensibler geworden für den Hautschutz? Wird „Feuchtarbeit“ als Gesundheitsgefährdung erkannt? Wurden Schutzmaßnahmen für Köche und Küchenhilfen verbessert?

Gemüse und mit Wasser beim intensiven und häufigen Hände waschen. Auch langes Tragen von Schutzhandschuhen belastet die Haut. All das macht diese nicht „nur“ rauer, risiger und röter, die Hautschäden können chronisch werden. In mehr als achtzig Prozent der ausgewählten Restaurantküchen wird „Feuchtarbeit“ geleistet, trotzdem taucht diese Belastung in der Gefährdungsbeurteilung nur in jedem zehnten Betrieb auf. Nach intensiver Beratung vor Ort und mit Hilfe speziell entwickelter Informationsmaterialien hat jetzt

jedes vierte Restaurant Feuchtarbeit in die Gefährdungsbeurteilung eingebaut. Nach nur zehn Monaten verbesserte jede zweite Küche ihren Hautschutz: Beschäftigte wechseln zwischen „trockenen“ und „feuchten“ Tätigkeiten, benutzen Hilfsmittel, um den Hautkontakt mit Feuchtigkeit zu vermeiden, tragen geeignete Schutzhandschuhe – so wenig wie möglich aber so viel wie nötig – und pflegen ihre Hände besser. So erfreulich wie die Ergebnisse im Einzelnen sind, es gibt in Restaurantküchen noch „viel Luft nach oben“ für einen besseren Hautschutz.

Den Hautkontakt mit Flüssigkeit vermeiden – ein Beispiel für besseren Hautschutz



Vorher



Nachher

© Amt für Arbeitsschutz

Feuchtarbeit ist die häufigste Ursache für berufsbedingte Hauterkrankungen. Erkrankungen der Haut stehen auf dem ersten Platz angezeigter Berufskrankheiten. Von den rund 1400 Beschäftigten der ausgewählten Restaurantküchen arbeitet jeder Dritte mehr als zwei Stunden pro Tag im „feuchten Milieu“, viele sogar mehr als vier Stunden: Ihre Hände haben Kontakt mit feuchten Lebensmitteln, beispielsweise beim Schneiden und Waschen von Fleisch, Obst und

**Ansprechpartnerin: Heidrun Rupprecht-Leiser**

**Telefon: (040) 4 28 37-21 12**

**E-Mail: [heidrun.rupprecht-leiser@bsg.hamburg.de](mailto:heidrun.rupprecht-leiser@bsg.hamburg.de)**

**Mehr Infos:**

**Broschüre Wasser haut rein (M8), Zeitschrift forum arbeitswelt, 4. Ausgabe (Z4) unter: [www.hamburg.de/arbeitsschutzpublikation](http://www.hamburg.de/arbeitsschutzpublikation), [www.hamburg.de/arbeitsschutz](http://www.hamburg.de/arbeitsschutz), Stichwort: Feuchtarbeit.**



© Fotos: Fred Babel, Unfallkasse Nord

Bewegung, Lärmmessung, Gehörschutz –  
Themen des Unterrichts „Starte sicher“

# Früh übt sich...

## Starte sicher: Arbeitsschutz in Schulen

Viola und Kevin schnuppern in die Arbeitswelt hinein – der erste Tag ihres Betriebspraktikums steht bald bevor. Zum betrieblichen Alltag gehört auch der Arbeitsschutz. Mitarbeiter der Unfallkasse Nord und des Amtes für Arbeitsschutz entwickelten einen Unterrichtsbaustein für Hamburger Schulen und erprobten ihn mit zwei neunten Klassen der Katholischen Schule Neugraben. Eine aufgeschlossene Schulleiterin und interessierte Fachlehrer sorgten dafür, dass die Inhalte am persönlichen Alltag der Schüler und am Schulalltag anknüpfen, zum Beispiel beim Thema „Brandschutz“:

**Warum gibt es im Computerraum der Schule einen Feuerlöscher mit Kohlendioxid und nicht mit Pulver oder Schaum?\***

Die Fachlehrer vermittelten vor dem Pilotunterricht ihren Schülern das notwendige Wissen, zum Beispiel über Löschmittel im Fach Chemie, über das Ohr und die Haut im Biologieunterricht. Dann ging es los: 47 Schülerinnen und Schüler prüften mit einem animierten Computerprogramm, wie laut sie

### Das Programm

- Sprich' mal lauter, ich versteh` nichts – Lärm und seine Folgen
- Man sieht ihn nicht, man hört ihn nicht und wenn man ihn fühlt ist es zu spät – Umgang mit elektrischem Strom
- Heiße Sache – damit Feuer da bleibt, wo es hingehört
- Pfirsichhaut, Orangenhaut – Hauptsache heile Haut
- Raff' dich auf – man kann sich nicht nur in der Sportstunde bewegen

Musik aus ihren mp3-Playern hören. Manche Messwerte entsprachen dem Lärmpegel eines Presslufthammers. Da wundert es nicht, wenn Jugendliche bereits schwerhörig sind – bevor sie ihren ersten Arbeitstag beginnen. Dabei ist die Lärminderung bei einem mp3-Player ganz einfach: leiser stellen. Betriebliche Lösungen sind oft komplizierter. Im Handwerksraum der Schule

hilft an der Kreissäge – wie beim Presslufthammer – nur der persönliche Gehörschutz. Was die Haut schützt, konnten Schüler selber testen: mit Gelatine. Sie reagiert auf Feuchtigkeit ähnlich wie unsere Haut – sie weicht auf. Mit einem Fettlippenstift eingerieben, passiert das nicht – ein praktischer Versuch zeigt manchmal mehr als tausend Worte sagen können. Auch deshalb beteiligten sich die Jugendlichen rege am „bewegten“ Unterricht und waren mit viel Spaß dabei.

Hamburger Schulen können den Unterricht für ihre 9. Klassen buchen. Er dauert einen Tag, findet in den Räumen der Unfallkasse Nord statt und ist kostenlos.

**Ansprechpartner: Frank Hofmann**  
**E-Mail: [frank.hofmann@bsg.hamburg.de](mailto:frank.hofmann@bsg.hamburg.de)**  
**Telefon: (040) 4 28 37-21 12**  
**Mehr Infos: [www.hamburg.de/arbeitsschutz](http://www.hamburg.de/arbeitsschutz),**  
**Rubrik: Veranstaltungen**

**\*Auflösung: Weil beim Löschen die übrigen Computer im Raum nicht mit Löschmitteln, wie Pulver oder Schaum, vernichtet werden sollen.**

## Demografischer Wandel im Unternehmen – ein Thema für Sie?

Der demografische Wandel steht seit einiger Zeit verstärkt im Interesse der Medien. Doch was bedeutet er konkret für Ihr Unternehmen? Können Sie sich darauf vorbereiten? Aufgrund fehlender jüngerer Fachkräfte sind Sie zukünftig darauf angewiesen, Ihre älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Betrieb zu halten. Auch das Miteinander zwischen „Alt“ und „Jung“ muss neu gestaltet werden. Anregungen, was Sie in Ihrem Unternehmen tun können, erhalten Sie auf unserer Veranstaltung:

**Veranstaltung am:**  
**30. Juni 2009, 13 - 16 Uhr im Amt für Arbeitsschutz,**  
**Billstraße 80, 20539 Hamburg**  
**Kontakt und Anmeldung: Angelika Meincke,**  
**[angelika.meincke@bsg.hamburg.de](mailto:angelika.meincke@bsg.hamburg.de),**  
**Fax (040) 4 28 37-31 68**  
**Mehr Infos und Einladungsflyer:**  
**[www.hamburg.de/arbeitsschutz](http://www.hamburg.de/arbeitsschutz)**  
**Rubrik: Veranstaltungen**

# Nur Staub?

## Wenn Bauschutt aufbereitet wird

Rund 700.000 t Bauschutt werden in Hamburg jedes Jahr recycelt und für den Straßenbau genutzt. Eine tolle Sache, wenn da nicht ein Haken wäre: Bauschuttrecycling ist laut und staubig. Etwa dreißig mobile Anlagen brechen, sortieren, schütten, wiegen und transportieren in Hamburg Bauschutt. Die Mitarbeiter überwachen bei diesen

sorgung e.V. legt Ergebnisse seines Forschungsprojektes vor, das vom Amt für Arbeitsschutz unterstützt wurde. Das Projekt sollte nicht nur die tatsächliche Staubbelastung an mobilen Brechern messen. Es galt zu prüfen, mit welchen technischen Maßnahmen der Staub so minimiert werden kann, dass die Staubgrenzwerte eingehalten werden. Was



Arbeitsschritten den Materialzulauf. Sie greifen ein, sobald die Anlage durch große oder sperrige Teile beschädigt oder die Qualität des Endproduktes durch minderwertiges Material sinken könnte. Beim Brechen von Bauschutt entstehen hohe Staubkonzentrationen. Staubpartikel dringen in die Atemwege ein (einatembare Staub). Sind die Partikel klein genug, gelangen sie bis in die Lungenbläschen. Zu viel Staub löst Lungenerkrankungen aus; enthält der Staub Quarzpartikel, kann er sogar Krebs verursachen. Bisher werden Staubgrenzwerte an mobilen Brechern nicht eingehalten. Die Beschäftigten müssen also nicht nur Gehörschutz und Schutzhelm tragen, sondern auch Staubmasken. Die Gefahrstoffverordnung fordert dagegen, dass technische Lösungen dem persönlichen Schutz vorzuziehen sind. Nur – wie kann Staub wirksam verringert werden? Der Verband für Abbruch und Ent-

wurde gemessen? Weit überschrittene Staubgrenzwerte, beim einatembaren Staub sogar um das Zwanzigfache; der Anteil von Quarzfeinstaub war in mehreren Fällen zu hoch. Wenn der Bauschutt durch technische Vorrichtungen beim Zerkleinern befeuchtet oder eingeschäumt wird, verringert das den Staub um bis zu neunzig Prozent. Ungenügend ist es, Staub nur abzusaugen. Konkrete Empfehlungen und Informationen für die Hamburger Betreiber von Brechanlagen stellt das Amt für Arbeitsschutz in Kürze zusammen. Die Ergebnisse praktisch umzusetzen, wird für alle Beteiligten zur Herausforderung: für Hersteller, Betreiber und Arbeitsschutzbehörde.

**Ansprechpartner: Peter Frahm,**

**Telefon: (040) 4 28 37-21 12**

**E-Mail: peter.frahm@bsg.hamburg.de**

**Weitere Infos: [www.hamburg.de/arbeitschutz](http://www.hamburg.de/arbeitschutz),**

**Stichwort: Staub, Brecher**



### Arbeitschutz in Hamburg Ziele. Strategien. Handlungsfelder.

Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie, höherer Arbeitsschutzstandard in KMU, ältere Beschäftigte. 94 Seiten (B1/08).



### Arbeitschutz in Hamburg Das Aufsichtskonzept

Aufsicht, Beratung und Systemkontrolle: Wir stellen drei zentrale Grundlagen unserer Tätigkeit in Hamburger Betrieben vor, 16 Seiten.

Download unter:  
[www.hamburg.de/arbeitschutz](http://www.hamburg.de/arbeitschutz),  
Stichwort: Hamburger  
Aufsichtskonzept.

**Unsere Publikationen finden Sie unter:**  
[www.hamburg.de/arbeitschutzpublikation](http://www.hamburg.de/arbeitschutzpublikation)

## Projekte

Welche Projekte das Amt für Arbeitsschutz im Jahr 2009 durchführt, erfahren Sie auf unserer Homepage.

[www.hamburg.de/arbeitschutz](http://www.hamburg.de/arbeitschutz),  
Link: Projekte

## Impressum

**Herausgeber:** Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz • Amt für Arbeitsschutz, Billstraße 80, 20539 Hamburg • Arbeitsschutztelefon: (040) 4 28 37-21 12 • Fax (040) 4 28 37-33 70 • [www.hamburg.de/arbeitschutz](http://www.hamburg.de/arbeitschutz) • forum arbeitswelt abonnieren: [publicorder@bsg.hamburg.de](mailto:publicorder@bsg.hamburg.de) • Fon: (040) 4 28 37-31 34 • Fax: (040) 4 27 94-80 48 • Redaktion: Margit Freigang • Layout: [www.kwh-design.de](http://www.kwh-design.de) • Druck: Gebrüder Braasch • forum arbeitswelt erscheint halbjährlich • Aktuelle Auflage: 3000 • Ausgabe 8, April 2009 • Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur nach Genehmigung der Redaktion gestattet.